

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

№ 95

Samstag, den 26. April

1919.

Wochenrundschau.

In diesen Tagen werden im Schloß zu Versailles im Spiegelsaal Ludwigs XIV. unter dem Deckengemälde, das in allegorischer Figur Deutschland in Ketten gefesselt, zu Füßen des Sonnenkinds liegend zeigt, in jenem Raum, der aber zugleich an die glanzvollste Epoche deutscher Geschichte erinnert, an den 18. Januar 1871, da dort das deutsche Kaiserthum wieder entstand, deutsche Unterhändler mit unseren Feinden zusammentreten, um den ja bitter notwendigen Vorarbeiten zum Abschluß zu bringen.

Welche Rolle die Vertreter unseres Vaterlandes dabei spielen, ist zur Stunde noch nicht recht ersichtlich. Die Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen erging an die deutsche Reichsregierung zunächst in einer Form, die doch keinen anderen Schluß zuließ, als den, daß die deutschen Vertreter lediglich die Bedingungen der Feinde in Empfang zu nehmen haben. Von einem Verhandeln schien keine Rede zu sein. Pöhlisch hat man sich jedoch eines Besseren besonnen und uns gestattete, an Stelle des Kaisers, der für den ersten Zweck genügt hätte, nunmehr eine legitime Friedensvollmacht, ausgehändigt mit weitgehenden Vollmachten zu empfangen, die mit den Feinden wirklich „verhandeln“ soll. Was die Herren Clemensau und Genossen unter Verhandeln verstehen, wird man ja bald hören. Immerhin zeigen die Vorgänge bei der Einlabung der deutschen Vertreter, daß die Harmonie zwischen unseren Feinden keine ungetriebene ist. Wilson, der so viel von Humanität, Rechtsfrieden und Böhmerland geredet hat, mahnt gegenüber dem ungeliebten Nachbarheer der Franzosen immerhin noch das Gesicht zu wahren suchen. Was für uns dabei herauskommen wird, ist allerdings eine andere Frage. Vom Böhmerland hat man in den letzten Tagen auffallend wenig gehört, dafür wiederum von einem Bündnis, das Franzosen, Engländer und Amerikaner geschlossen haben sollen, um uns vollends erdrücken zu können, wenn wir nicht gutwillig das uns vorgelegte Lebensurteil unterzeichnen wollen. Unsere Feinde haben schließlich doch alle nur das eine Ziel, das sie 4 1/2 Jahre hindurch mit den unwürdevollen Mitteln verfolgten: Deutschlands Vernichtung. Die berüchtigten 14 Punkte Wilsons waren lediglich der Köder, auf den der gute deutsche Michel hereinfiel.

Die Reichsregierung hat wohl in aller Feierlichkeit und Bestimmtheit erklärt, daß sie keinen Friedensvertrag unterzeichnen werde, der sich nicht mit dem Sinn und Geiste der Wilson'schen Forderung in Einklang bringen läßt. Die Verantwortung schreit sie aber doch gleich von vornherein auf breitere

Schultern legen zu wollen, sobald mit dem alsbaldigen Wiederauftritt der Nationalversammlung gerechnet werden muß. Auch trägt sich die Regierung mit dem Gedanken, die letzte Entscheidung über den Friedensvertrag durch ein Referendum dem Volke selbst in die Hand zu legen.

Wie im November letzten Jahres die Revolution gerade in dem Augenblick unseres Volkes die letzte Widerstandskraft nahm, da deutsche Unterhändler im Walde zu Compiegne vor Marichall Foch standen, um die Bedingungen des Waffenstillstandes entgegen zu nehmen, so sind jetzt in unserem Vaterlande wiederum Kräfte am Werk, die das Wenige, was wir aus unserem Unglück noch herauszureißen zu können hoffen, in Scherben schlagen wollen. Spartakus erhebt im Ruhrgebiet, an der Westküste und in anderen Teilen des Reiches frecher denn je das Haupt, und verbreitet Furcht und Schrecken.

Ganz toll ging es in dieser Woche in Bayern zu, besonders in Augsburg und München. Während Augsburg inzwischen noch harten und blutigen Kämpfen in die Hand der Regierungstruppen gekommen ist, hat das Ringen in Bayerns Hauptstadt noch nicht eingesetzt, da zunächst umfangreiche Vorbereitungen gegenüber einem starken und rücksichtslosen Gegner zu treffen sind. Nach einer Mitteilung, die ein Vertreter der Reichswehrsozialdemokratie der gegenwärtig in Bamberg sich befindlichen Regierung machte, läßt sich die Lage in München kurz dahin zusammenfassen: Hungersnot, Schrecken, Plünderungen und Raub, Gewaltakte und Morde, das ist das Ergebnis der bolschewistischen Ordnung weniger Tage. Kinder und Kranke, Greise und Frauen sterben hungernd, den: Die Bauernschaft weigert sich, in das „Rattenhaus München“ Lebensmittel zu liefern. München steht vor dem Bankrott und dem Massenelend.

Die Schuld an diesen Zuständen kann die Regierung Hoffmann nicht ganz von sich abwenden. Eine schwächliche Nachgiebigkeit gegenüber den Unabhängigen und Spartakisten, zu der auch die Befassung des höchst zweifelhaften Kriegesministers Schneppenbach, der heute wieder neuen Hoffmann sitzt, zu rechnen ist, hat Bayern in den Sumpf geführt.

Wäge unser Land vor ähnlichen Erschütterungen bewahrt bleiben! Die Gefahr des Uebergreifens der bayrischen Vorgänge ist keineswegs gering. Und schon beginnt es auch bei uns an allen Ecken und Enden zu gären. Gewissenlose Hege sind wiederum am Werk und bentigen als äußeren Vorwand die Teilnahme württembergischer Truppen an den Kämpfen gegen die bayrischen Soldaterrat. Das Bürgerthum hat es noch in der Hand,

die Gefahr abzuwenden. Ihm erwächst die Aufgabe und die heilige Pflicht, Vaterland und Heimat gegen den verbrecherischen Wahnsinn landfremder Epistelen zu schützen und zu schützen.

Endlich muß doch mit diesen fortwährenden Unruhen Schluß gemacht werden. Wohin sollen diese Kämpfe um die Macht mit ihren unsinnigen Ausschüßungen führen? Unser Volk steht vor dem Ruin. Die Entwertung unseres Geldes schreitet unaufhaltsam weiter. Am 26. Januar galten in der Schweiz 100 Mark noch 60 80 Franken und heute erhält man für den gleichen deutschen Wert nur noch 37 Franken. Diese Zahlen zeigen mehr als Worte wie es um uns steht. — O armes deutsches Volk!

Wilson gegen Italien.

Paris, 28. April. W.B. Nach einer Reutersmeldung hat Präsident Wilson unter dem Titel „Erklärung in der adriatischen Sache“ eine Erklärung veröffentlicht in der es heißt:

Wir richten auf die Wichtigkeit der Frage hoffe ich, daß folgende Erklärung zu einer befriedigenden Lösung beitragen wird: Italien trat in den Krieg auf Grund einer privaten Verständigung mit Großbritannien und Frankreich ein, die jetzt als Londoner Vertrag bekannt ist. Seither ist eine völlige Veränderung der Verhältnisse eingetreten. Viele andere Mächte haben sich, ohne von jener Vereinbarung zu wissen, am Kampfe beteiligt. Das österreichische Kaiserreich besteht nicht mehr. Verschiedene Teile jenes Reiches wurden als unabhängige Staaten eingerichtet, deren Freiheit wir ebenso begrüßen wollen, wie unsere eigene. Außerdem wurde der Krieg dadurch beendet, daß Deutschland im Waffenstillstand auf gewissen Grundzügen vorgeschlagen wurde, die eine Neuordnung nach Recht und Gerechtigkeit mit sich bringen sollen. Auf dieser Grundlage wird der Friede mit Deutschland ausgeführt werden. Wir können nicht verlangen, daß der Friede mit den Staaten des ursprünglich österreichischen Kaiserreichs und mit denen der Balkangruppe nach anderen Grundzügen durchgeführt wird. Die Initiative zum Frieden bestand in dem ausdrücklichen Bekenntnis zu jenen Prinzipien. Wenn diese Grundzüge beibehalten werden sollen, so muß Italien als Aus- und Einfallstor für den Handel nicht Italiens, sondern Ungarns, Böhmens, Ruminiens und Süditaliens dienen. Welchen wir Finne Italien zu, so würden wir das Gefühl hervorrufen, daß wir den Hafen, der für alle diese Länder den Hauptzugang zum Mittelmeer bildet, in die einer Macht legen, von der er keinen integrierenden Bestandteil bildet. Zweifellos aus diesem Grunde wurde

Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

17) (Wiederholtes Verhalten.)

Die Frau Balthasar schlug zwar in die herkömmliche dort gebotene Hand des Mannes ein, aber sie rühte dabei unruhig auf dem Stuhle hin und her und blühte nach der Thür und sog die Luft ein um sich zu versichern, ob es auch nicht noch angeblich einen Mörder gäbe.

„Nun aber zur Sache, Johannes!“
Er nickte und legte die weiße Stoffbahn auf Annas Schulter. „Deute Morgen ist Matthias Uble vor und getreten und hat bei uns um deine Hand angehalten. Balthasar hat er mit uns, meine Tochter, weil er zuerst der Eltern Willen kennen lernen wollte.“

„Zum ersten Male hob das Mädchen den Kopf — mit einer fast trübsinnigen Bewegung. „Und mich hat er nicht gefragt?“ sagte sie nur.

„Es gilt wie ein leichter Schatten über des Greises Antlitz. „Nicht mein Kind“, sagte er begütigend, aber er wird dich fragen, wenn wir mit dir gesprochen haben. Ober wollest du unsere Ansicht nicht hören?“

Er lächelte; da sprach sie auf und legte die Arme um ihn und lebte den Kopf an seine Wange. Die Frau Balthasar war ungeduldig aufgelaufen. „Ihr tut, als ob das etwas Überraschendes wäre, wozu es langer Überlegung bedürfte. Ich glaube, Anna hat über die Antwort, die sie dem Kandidaten geben will, schon lange nachgedacht.“

„Rot überglühend stand das Mädchen da. Ihr sanfter jungfräulicher Instinkt empörte sich gegen den Gedanken. Sie hatte wohl bemerkt, daß der Kandidat ihr eine größere Zuneigung entgegenbrachte, als vielleicht sonst ein junger Mann einem beliebigen jungen Mädchen. Aber ernsthaft nachgedacht hatte sie doch nie darüber, daß sie seine Frau werden könnte. Oder doch — es war ihr wohl gelegentlich eingefallen, daß ihm ein solcher Gedanke kommen könnte — noch als sie Hof „Rufe“ zusammen gelesen hatten. — Aber hatte sie ihn nicht immer kühl und abweisend behandelt? Hatte sie ihm ein Recht gegeben, so an sie zu denken? —

„Wahr — Mutter“, rief das junge Mädchen angstvoll hervor. „Ihr habt ihm meine Hand versprochen? Ihr wollt, daß ich „ja“ sage?“

„Nein, mein Kind, das muß dein freier Entschluß sein“, hörte sie des Vaters Stimme, die lelle und doch fast so feierlich klang, wie wenn er auf der Kanzel spräche. „Deine Eltern können nur sagen: Wir würden uns freuen, wenn wir dich an dieses Mannes Seite geborgen wüßten; denn er ist ein Mann nach unserem Herzen mit einer weichen, warmen Seele, mit geradem, verständigen Urtheile — keiner von den Großen am Welt, aber treu und fest im Glauben. Glückselig machen würde er dich gewiß, wenn du nur glücklich werden willst.“

Er zog sie an sich und küßte sie auf den Mund. „Und nun gehe auf dein Kammerlein, meine Tochter, und rede mit deinem Gott und mit deinem Herzen.“

Wie eine Lärmende stieg Anna die Treppe hinauf zu ihrem Zimmer. Aus dem offenen Fenster sah sie durch die gelbgrünen Blätter des Lindendbaumes, der draußen im kühlen Winde sich wiegte, in den blauen Oktoberhimmel hinauf, an dem die weißen Wolken wie gelächelte Segel dahinfuhren. Sie war gar nicht so feierlich zu Mutter, wie die Eltern es zu glauben schienen — nur verworren, als sei auf einmal die ganze Welt eine andere geworden — und die Blätter und der Himmel und die Wolken nicht mehr dieselben, nach denen sie sonst Ausschau gehalten hatte an diesem Fensterbilde.

Matthias Uble wollte sie heiraten. Das kam ihr so nüchtern vor — so prosaisch. Sie stellte sich den Mann vor, der um ihre Hand warb. Schön war er nicht, aber gut. Und wenn sie „ja“ sagte, dann blieb alles zeitlich so, wie es bisher gewesen war — das Kirchdorf, die Wiesen ringsum, das Pfarrhaus, die Mühle.

Und die Welt da draußen dachte sich so weit, und ihre Geheimnisse lasteten — und sie sollte für immer in der Enge bleiben, aus der sie sich hinausgerichtet hatte schon als Kind.

Und plötzlich felen ihr Henning Uhles leuchtende Augen ein. Sanftbar, daß ihr die immer einfielen, wenn sie sich die fremde Welt vorstellte, als leuchte diese Welt

ihre aus jenes Mannes Augen entgegen. Henning Uble! Was würde der sagen, wenn sie seines Bruders Weib würde? Wahrscheinlich würde es ihm sehr gleichgültig sein.

Und der Leutnant? Der sah sie auch in den Rahmen nicht hinein, in den das Bild ihres Lebens gekloppt war. Der würde in wenigen Wochen ganz gesund sein, und dann würden sie sich die Hand reichen zum Abschied — und er ging hinaus, wo Klang und Sonne lachte. Sie aber blieb zurück — Matthias Uhles Braut, und die Geduld mußte verborren in ihrer jungen Brust — und —

Sie schlug die Hände vor ihr Gesicht und schluchzte laut und herzbrechend. Sie hörte nicht, daß die Mutter ins Zimmer trat. Aber als die Frau Balthasar sie am Arme anrührte und ärgerlich sagte: „Dummes Mädchen, wer wagt so heulen!“ — da warf sie sich weinend an der Mutter Brust, und es klang wie der Aufschrei einer Seele aus tiefer Not: „Bislang nicht, Mutter! Ich kann ja nicht — ich kann nicht!“ —

10. Kapitel.

Es war Winter gewesen, und man regte sich leise das erste Mal des kommenden Frühlings. Seit einigen Tagen waren auch auf den höchsten Stellen am Nordabhang des Dellergebirges, das als letzter Ausläufer der Bellerberge in das hannoversche Hochland hinaustritt, die spärlichen Flecken Sänees dahingeflossen. Aus Gräben und Bäche waren bis zum Rande gefüllt von dem zu Kalte geschlossenen Wasser.

Hinter hoher Gutsmauer wiegten sich auf sorgfältig angelegten Beeten gelbe und blaue Aroten und weiße Schneeglöckchen, und die Märzianne kühte wohlgefällig die biden harsigen Knospen an Blumen und Sträußern, die nur darauf warteten, die pralle Hülle zu sprengen und den Leuzschmud von Blütenweiß und Blattgrün anzulegen.

(Fortsetzung folgt.)



Knaben- u. Männer-Anzüge

sind eingetroffen, sowie

Arbeitshosen und Juppen

Chr. Theurer, Herrenkleidergeschäft.

Nähmaschinen

(erstklassige deutsche Fabrikate)

System Lang-, Schwing-, Ring- u. Rundschiff.
Mit Eisengestell oder mit modernem Holzgestell.
Schönste Auswahl. Weltgehende Garantie. Mäßige Preise.
Friedrich Herzog, Calw,
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte.

Käse- u. Butterformen

aus Holz.

sowie Käseformen aus verzintem Weißblech
jedes Quantum preiswert abzugeben.
Albert Friebe, landw. Geräte
Ludwigshurg, Alleenstr. 4.

Kug- u. Brennholz-Verkauf.

der Stadtgemeinde Nagold am Montag den 28. April abends von 5 Uhr an:

2 Bapp:lst. | 6 m lg. 0,54 Fm. beginn. 0,42 Fm. und 2 Partien Brennholz am Emminger Weg bei der Seifenfabrik, sowie 1 Kasten- und 1 Kistenholz-Partien an der Volkmaringer Steige. Inauguralverkauf bei der Seifenfabrik Kaufinteressenten sind einzuladen.

Pferdverkauf

am nächsten Montag morgens 8 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold. 3. und 4. Pferd kommen auf den Oberra.

Nagold.

Männerhosen Burschenhosen

Friedensware

Hermann Reichert.

Ein noch neues, doppeltes

Jagdgewehr

(Stiftensystem)

mit vorzüglich. Schutzleistung jetzt dem Verkauf aus.
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Fahr-Rad,

beizeln

neu, mit toller Bremsung zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Kleines Haus

mit Garten zu kauf. od. Wohnung

zu mieten gesucht

f. 2 Pers. Genant. Ausb. in Preis unter 8. 2297 an Heusenheim u. Fogler A. G., Stuttgart.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. ehem. Kriegsteilnehmer u. -Hinterbliebenen.

Ortsgruppe Wildberg.

Sonntag 27. April abends 8 Uhr im „Schwarzwald-Lichtbildervortrag“

von Herrn Ingenieur Speidel über „Konstantinopel und Kleinasien in Wort und Bild“.

Die Kameraden von hier und Umgebung, oder auch die sonstige Einwohnerschaft wird höflich um zahlreichem Besuch gebeten.

Eintritt frei!

Kinder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand Schuster.

Statt Karten.

Luise Stein
Dr. Christian Betsch,
Oberreallehrer

zeigen ihre Verlobung an.

Heidenheim.

Cannstatt-Effringen.

April 1919.

Nagold-Mühlhausen a. d. Würm.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 27. April 1919

stattfindenden Hochzeit in das Gasthaus zum „Rohr“ in Nagold freundlichst einzuladen.

Christian Harr & **Marie Harr**

Sohn des

Tochter des

Johann Martin Harr & Gg. Hahberger, Landwirt
Tagelöhner in Nagold. in Mühlhausen a. d. W.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Emmingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 1. Mai 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. „Röhle“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

Ferdinand Strienz & **Katharine Huber**

Sohn des

Tochter des

Ferd. Strienz, Arbeiter in Emmingen. Friedrich Huber, Bauer in Emmingen.

Rückgang 1/2, 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Sulz.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 29. April 1919

in das Gasthaus z. „Aron“ in Sulz freundlichst einzuladen.

Johannes Proß & **Rosine Rienzle**

Schuhmacher

Tochter des

S. d. + Joh. Ri. Proß & Martin Rienzle, Schäfer
Weber in Sulz. in Sulz.

Rückgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Sozialdemokratischer Verein Nagold.

Heute Samstag 26. April abends 8 Uhr findet im Traubenjaal hier eine

öffentliche Versammlung

statt, wozu sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie sonstige Freunde unserer Sache eingeladen sind.
Ref. A. Gisele, Mitglied der Landesversammlung, wird über das Thema:

1. Tätigkeit der Landesversammlung,
2. Gemeindegewahlen

sprechen.

Mit Parteigrüß!

Vorstand: Schiegl.

Sozialdem. Verein Ebhausen.

Sonntag den 27. ds. Mtz., nachmittags 2 Uhr findet im „Löwen“ eine

Versammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder und Freunde der Partei freundlichst eingeladen sind.

Da Wichtiges zu erledigen ist, wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Keiner darf fehlen.

Der Einberesee.

Sulz O. Nagold.

Meiner werien Rundschaft zur Kenntnis, daß meine

Wirtschaft z. „Lamm“

ab 1. Mai bis auf weiteres geschlossen ist.

Jakob Dengler Witwe z. „Lamm“.

Nagold.

Großes Tapetenlager

sowie Rest-Tapeten empfiehlt

L. Grüniger, Sattlerstr.

Starken Nähfaden zum Handnähen solange Vorrat bei Obigem.

Beamten-Schule Oberndorf a. Neckar

vermittelt Damen und Herren eine höhere Allgemeinbildung sowie kaufmännische und fachliche Ausbildung zum Eintritt in den Verwaltungs- und Verkehrsdienst.

— Stellenvermittlung. — Prospekt Nr. frei.

Heirats-Gesuch.

Wittwer, 37 Jahre alt, mit 2 Kindern, Witt u. Metzger, sucht auf diesem Wege eine tüchtige Dame von 25-35 Jahren, welche Lust und Liebe zu einem Geschäft und Kindern hat, kennen zu lernen zwecks baldiger Heirat. Rückf. besorgt. Anfrage unter N. P. 230 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wildberg.

Verkauf am 1. Mai

1 Viehtransport-Wagen

mit Federu, Zwispänner, auch geeignet als Pflügen-wagen.

Ebenso einen gut erhaltenen

Leiter-wagen.

Karl Roller, Metzger.

Möbelschreiner.

Einige Arbeiter auf Möbel können einreten.

Fr. Gabel, Schreinermeister.

Suche auf 15. Mal ein

Mädchen

für kleine Landwirtschaft in sehr gutes Haus, zu kinderlosem Ehepaar. (Bauern-tochter bevorzugt.)

Gest. Offerte mit näh. Verhältnissen und Lohnangabe unter N. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wegen Aufgabe der

Oekonomie

vermietet

seine ganze Scheuer

in 1 oder in 2 Teile. Eine guthalten.

Futter-schneidmaschine

sowie ein leichtes

Güllensaß

für Einspäner verkauft

Gotlob Pirth.

